

«Früher waren wir wilder»

Die «Spider Murphy Gang» huldigte in Nunningen ihren musikalischen Vorbildern – ganz ohne Skandal

Die «Spider Murphy Gang» spielte im Zelt des Kulturclubs Gilgenberg. Nach dem Auftritt beantwortete der sechzigjährige Sänger und Gitarrist Günther Sigl in der Garderobe die Fragen der bz, während sich seine Bandkollegen umzogen.

ANDREAS MAURER

Die «Spider Murphy Gang» steht seit dreissig Jahren auf der Bühne und wirkt immer noch frisch. Was ist euer Geheimnis?

Viel Arbeit für die Maskenbildner. Na Schmarn, nein: Das Publikum motiviert uns. Hier in Nunningen war es super gut drauf. Das haben wir von den Schweizern nicht erwartet. Wir haben befürchtet, dass die Leute erst nach fünf Minuten lachen, wenn wir einen Witz machen. Na Schmarn, ein Klischee. Wir waren schon oft in der Schweiz und kommen mit Freude immer wieder.

Ihr seid auf «Skandal-Tour». Seid ihr nicht zu alt für Skandale?

Eigentlich schon, ja. Früher waren wir wilder. Da wir unserem Manager keinen Vorschlag machten, benannte er die Tour so. Der Name ist nicht besonders einfallsreich, das muss ich zugeben.

Aber das müssen wir in unserem Alter ja auch nicht mehr sein. Die Leute wissen ja schon, was sie erwartet.

Wie sehen eure Zukunftspläne aus?

Wir feiern jetzt unser 30-jähriges Bestehen an Jubiläumskonzerten in München. Dann touren wir weiter: zwanzig, dreissig Jahre. Chuck Berry wurde letztes Jahr achtzig und spielte ein Konzert in Deutschland.

Ist man also nie zu alt, um Rockstar zu sein?

Nein. Ein Popstar hat vielleicht ein Verfallsdatum. Früher hat man Rock'n'Roll immer mit Jugendkultur verbunden. Damals fragten viele Leute: «Was macht ihr, wenn ihr älter seid?» Wir wollten nie etwas anderes machen ausser Musik. Das macht bis ins hohe Alter Spass. Aber ich bin ja erst sechzig! Hohes Alter ist erst in zwanzig Jahren angesagt.

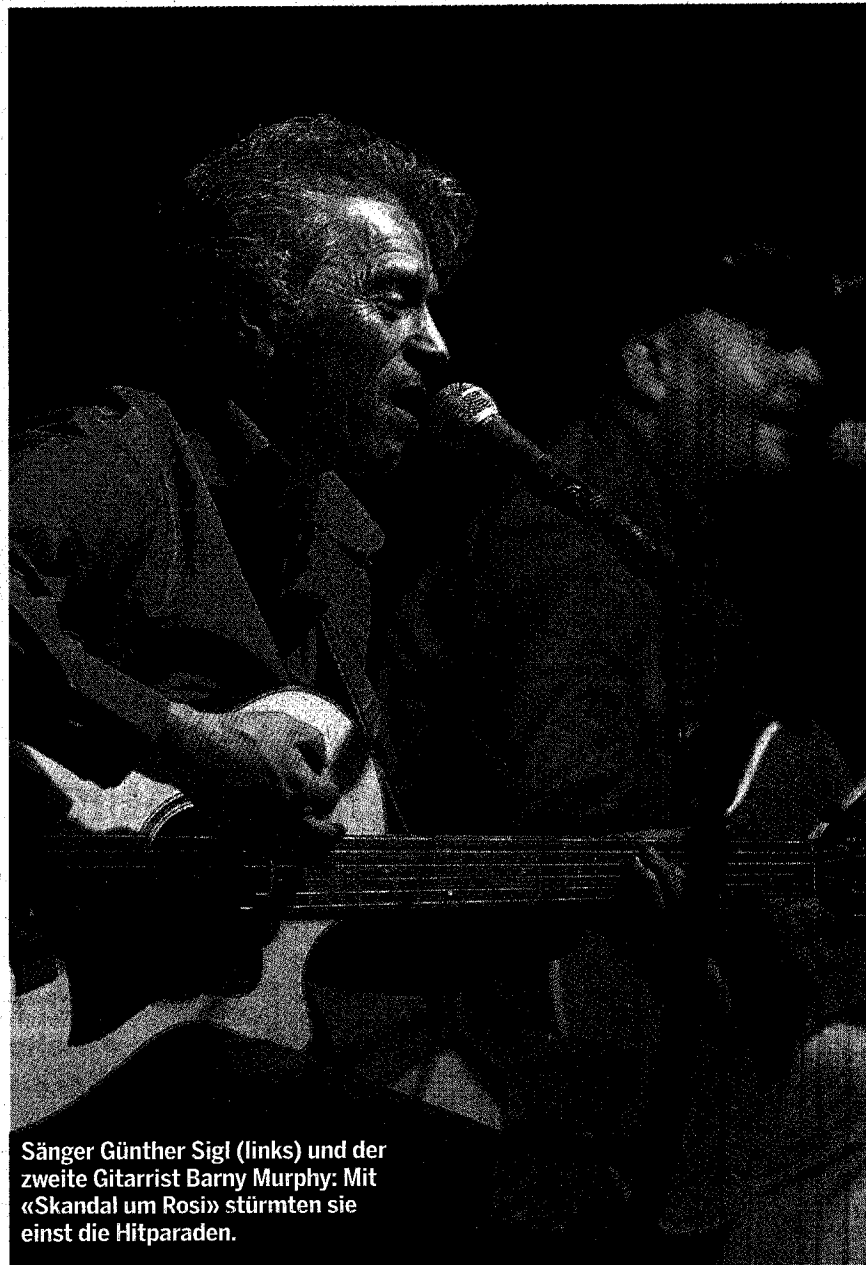
Ihr habt in Nunningen «unplugged», mit akustischen Gitarren, gespielt. Ist das ein Kompromiss ans Alter?

Nein, denn das ist auch eine Herausforderung. Wir sind näher am Publikum wie früher in den Clubs. Wir spielen auch weiter laute elektrische Konzerte. Aber natürlich hat es auch Vorteile, «unplugged» zu spielen: Wir können sitzen.

«Radiomoderator zwang uns, bayrisch zu singen»

Die sieben Rockveteranen der «Spider Murphy Gang» erteilten im «Zelt 25» des Kulturclubs Gilgenberg drei Stunden Rock'n'Roll-Geschichtsunterricht. Bevor ihr erstes eigenes Lied anstimmten, huldigten sie ihren Einflüssen: Hank Williams, Carl Perkins, Chuck Berry und Elvis Presley. Dreihundert Gum-

missel wippten im Takt. In der Pause erzählt Sänger Günther Sigl, dass sie Chuck Berry in allen Clubs rauf und runter gespielt hatten – bis ein Radiomoderator sie entdeckt habe: «Er hat uns gezwungen, bayrisch zu singen. Das hat unser Konto gefüllt und das Finanzamt glücklich gemacht.» (10F)



Sänger Günther Sigl (links) und der zweite Gitarrist Barney Murphy: Mit «Skandal um Rosi» stürmten sie einst die Hitparaden.